



Appenweierer Str. 10
77704 Oberkirch

Ausbildungskonzeption für die integrierte Heilerziehungspflege- und Altenpflegeausbildung (HepAp)

Die Alitera GmbH ist der Träger verschiedener privatwirtschaftlich-sozial geführter Einrichtungen für chronisch psychisch kranke Menschen mit unterschiedlichem Hilfe- und Pflegebedarf. So wie jeder gesunde Mensch sollte auch ein psychisch kranker Mensch das Recht haben, seine Wohnform selbst zu wählen. Deshalb bieten wir unserer Zielgruppe im Rahmen der Eingliederungshilfe in verschiedenen abgestuften Wohnangeboten eine differenzierte und ressourcenorientierte Betreuung im *Heim Stella* an: verschiedene Wohnbereiche (*Haus Grünberg, Alte Schule, Cavinea*,) in Lautenbach, Hesselbach und Oberkirch und *Intensiv Betreutes Wohnen* und *Betreutes Wohnen* in Oberkirch. Tagesstrukturierende Maßnahmen bieten wir sowohl in der Appenweierer Straße in Oberkirch in unserer Beschäftigungs- und Arbeitstherapie, als auch in der dem Wohnbereich *Haus Grünberg* in Hesselbach angeschlossenen Beschäftigungs- und Arbeitstherapie an. Für unsere pflegebedürftigen BewohnerInnen betreiben wir ein Pflegeheim in Lautenbach, *Heim Luna*.

Unser Ziel ist es, vordergründig unseren Bewohnern ein „zu Hause“ in einem beschützenden Rahmen zu bieten, sie dabei zu befähigen, den bestmöglichen Gebrauch von ihren verbliebenen Fähigkeiten zu machen, diese zu intensivieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Ihr psychischer und physischer Zustand soll erhalten und weiterer Abbau vermindert werden.

Unser Bestreben ist es, die Selbstbestimmung unserer Bewohner zu unterstützen und ihre Wünsche zu berücksichtigen, einen Sinn im Dasein zu vermitteln, ihre Lebensqualität wieder herzustellen, zu sichern, zu steigern und ihnen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner Würde, Ganzheitlichkeit und persönlichen Individualität.

Im Hinblick auf die soziale Beeinträchtigung, die funktionelle Einschränkung und Schädigung der subjektiven Befindlichkeit durch die psychischen Erkrankungen, erfahren unsere Bewohner, eingebettet in einem durchstrukturierten Tagesablauf, die notwendigen psychosozialen, soziotherapeutischen, medizinischen und pflegerischen Hilfen.

Die Alitera GmbH bietet einen Ausbildungsplatz zum HepAp an:

Wir haben uns bewusst für den integrierten Ausbildungsgang Heilerziehungspflege/Altenpflege entschieden, da unsere ausgebildeten Mitarbeiter mit der Qualifikation eines HepAp flexibel in allen Arbeits- und Wohnbereichen der Betreuung und Pflege eingesetzt werden können. Da wir vom Betreuten Wohnen über unsere Wohnheime mit den verschiedenen abgestuften Wohnangeboten bis hin zum Pflegeheim die ganze Bandbreite der Heilerziehungs- und Altenpflege abdecken, sind wir als Ausbildungsbetrieb für den Ausbildungsgang des HepAp sehr geeignet.

Der/die Auszubildende kann während der Ausbildung die an der Fachschule vermittelten theoretischen Kenntnisse in der Praxis umsetzen und erhält einen umfassenden Einblick in die Arbeitsabläufe des Wohnheimes. Ziel unserer Ausbildung ist es, den Auszubildenden das Wissen zu vermitteln, welches ein Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen der Einrichtung benötigt, um sowohl die Anforderungen im Umgang mit psychisch kranken Menschen als auch die Anforderungen der Kostenträger erfüllen zu können. Die Ausbildung hat das Ziel, den Auszubildenden zu befähigen, körperlich, seelisch, geistig und/oder sozial behinderte Menschen anzuleiten, sie zu betreuen, individuell zu fördern und sie sozialpädagogisch zu integrieren.

Zugangsvoraussetzungen für den Erhalt eines Ausbildungsplatzes:

Seit 2009 sind wir beim *Bildungszentrum der Diakonie Kork* – Ev. Fachschule für Heilerziehungspflege - und beim *Oekumenischen Institut für Pflegeberufe in der Ortenau gGmbH* – u. a. Fachschule für Alten- und Krankenpflege – als Kooperationseinrichtung gemeldet. Beide Schulen bilden gemeinsam im Projekt der Ausbildung zum/zur Heilerziehungs- und Altenpfleger/-in Schüler aus. Da wir erfolgreich als Kooperationspartner mit diesen beiden Fachschulen zusammenarbeiten, müssen sich mögliche Auszubildende um einen Schulplatz an diesen beiden Fachschulen bewerben.

Wir bieten im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) oder des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) an, ein Jahr als Vorpraktikum für die genannten Ausbildungen innerhalb unserer Einrichtung zu absolvieren. An den meisten Fachschulen im Sozialbereich wird solch ein Vorpraktikum erwartet bzw. es erhöht die Chance, einen Schul- und Ausbildungsplatz zu erhalten. Hierbei geht es darum, dass die zukünftigen Auszubildenden unsere Einrichtung als möglichen Ausbildungsplatz kennen lernen und wir im Gegenzug den zukünftigen Auszubildenden vorweg als für diesen Beruf geeignet einstufen können.

Voraussetzung für den Erhalt eines Ausbildungsvertrags mit der Alitera GmbH sind der Abschluss der **Mittleren Reife**, das Durchlaufen eines **einjährigen Vorpraktikums innerhalb unserer Einrichtung** und der **Erhalt eines Schulplatzes** an einer der beiden oben erwähnten Schulen.

Die Planung des Einsatzortes unserer Auszubildenden und der MitarbeiterInnen im BFD oder FSJ erfolgt halbjährlich in einer gemeinsamen Besprechung mit den MentorInnen, AnleiterInnen, Auszubildenden und BFDler / FSJler. Es wird ein Einsatzplan erstellt.

Folgende Bereiche lernen die Auszubildenden kennen:

Der/die Auszubildende erhält im Laufe der Ausbildung umfassende Kenntnisse über den Aufbau und die Struktur der Einrichtung. Hierzu erhält der/die Auszubildende zu Anfang Ihrer Ausbildung den Einweiseordner der Einrichtung.

Der/die Auszubildende nimmt an den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen teil. Hier werden Informationen zur Einrichtung und internen Organisation vermittelt und ausgetauscht.

Wohnheimbereiche:

Aufgabe der ganzheitlichen Betreuung in den Wohnheimbereichen ist es, vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Heimbewohner aktiv zu unterstützen, neue Interessen zu wecken, sozialverträgliche Verhaltensweisen zu üben und gleichzeitig durch psychische Belastungen hervorgerufene Auffälligkeiten zwanglos in den Hintergrund treten zu lassen, um so den Menschen Hilfen zu geben, die individuellen Schwächen zu überwinden bzw. in ihrer Biographie annehmen zu können.

Dies wird erreicht, indem man auf die Persönlichkeit jedes betreuten Menschen in ganz individueller Weise einzugehen versucht. Ausgehend von der jeweils individuellen Biographie, die in ganz eigener Weise die Entwicklung der Menschen prägt, werden therapeutische und sozialpädagogische Konzepte in Form der individuellen jährlichen Hilfe- oder Pflegeplanung gemeinsam mit dem jeweiligen Menschen entwickelt.

Betreuung:

Mit dem Schichtdienst (Früh-, Spät-, u. Nachtdienst) wird die ganzheitliche Betreuung unserer Bewohner rund um die Uhr gewährleistet. Hier geht es meist um betriebliche Abläufe, um lebenspraktische Übungen wie Essensbegleitung, hauswirtschaftliche Unterstützung, Aktivitäten des täglichen Lebens und Freizeitgestaltung, aber auch um Umgang mit psychischen Krisen, das Erarbeiten von Problemlösungsstrategien und das Thematisieren von psychiatrischer Symptomatik.

Pflege:

Auch im Pflegebereich werden bei unseren Bewohnern durch den Schichtdienst (Früh-, Spät-, u. Nachtdienst) die notwendigen Pflegemaßnahmen und eine ganzheitliche Betreuung gewährleistet. Der Bewohner soll eine fachgerechte Pflege erhalten, die individuell auf seine Bedürfnisse zugeschnitten ist, welches durch eine fortführende Pflegeplanung garantiert ist. Die durchgeführten Pflegemaßnahmen finden aktivierend statt, damit vorhandene Ressourcen genutzt und damit die Selbständigkeit erhalten und gefördert wird. Um dies gewährleisten zu können, arbeiten wir sehr eng mit den behandelnden Ärzten, den Kliniken, Seelsorgern, dem Hospizverein oder sonstigen Fachdiensten zusammen. Gleichzeitig versuchen wir, Angehörige und ehrenamtliche Helfer in unser Betreuungskonzept mit einzubinden.

Arbeits- und Beschäftigungstherapie:

In unserer Tagesstruktur werden die Bewohner angeleitet und unterstützt, ihren Tag zu gestalten und zu strukturieren, sowie soziale, emotionale und Arbeitsfähigkeiten zu üben und zu erlernen.

Hierbei ist es wichtig, dass jeder Mensch sein individuell richtiges Maß zwischen „sich fordern“, „sich etwas zutrauen“ und der aufgrund der Krankheit notwendigen Erholungszeit zu finden. Die Auszubildenden haben die Möglichkeit, in der Tagesstruktur zu hospitieren und theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen.

Sozialrechtliche Zusammenhänge:

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen werden Gesetze (Heimordnung; Sozialgesetzbuch (SGB) XII und SGB XI) und Gesetzesänderungen angesprochen und umgesetzt. Darüber hinaus vermitteln die Mentoren und Anleiter die Grundzüge der wesentlichen Gesetze. Die Gesetzestexte können zum Selbststudium und zur Besprechung mit den Mentoren ausgeliehen werden. In den Praxisphasen erhält der/die Auszubildende in der Arbeit mit den BewohnerInnen Einblicke in die sozialrechtlichen und die damit verbundenen organisatorischen Zusammenhänge wie zum Beispiel:

- Wer übernimmt die Heimkosten? (Kostenträgerschaft)
- Bedeutung des Eingliederungsbereiches mit den dazugehörigen Hilfebedarfsgruppen
- Bedeutung des Pflegebereiches mit der Pflegeeinstufung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen
- Sozialversicherungen / Taschengeld / Kleidergeld usw.
- Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV) / Umfeld Wohnheim / Kliniken / Werkstätten etc.

Pädagogik:

Ergänzend zu den theoretischen Inhalten der Ausbildung an der Fachschule werden in Sitzungen mit den zuständigen Sozialarbeitern / Wohngruppenleitern / Fachkräften Krankheitsbilder besprochen. Im Verlauf der Ausbildung nimmt der/die Auszubildende an Fallbesprechungen, Visiten und Fortbildungen teil. Der/die Auszubildende wird in die Hilfe- bzw. Pflegeplanung eingeführt und setzt bestimmte vereinbarte Ziele in der täglichen Arbeit um. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf der Anleitung durch speziell ausgewähltes und ausgebildetes Personal in der täglichen Arbeit. Im Rahmen der pädagogischen Arbeit lernt der/die Auszubildende u. a. folgende Themenbereiche kennen:

- Krankheitsbilder
- Fallbesprechungen, Hilfepläne + Hilfeplangespräche, Krisenpläne, Pflegepläne
- Motivationsarbeit
- Kennen lernen und Umsetzen der Betreuungsleitlinien / Umgangsformen
- Richtige Kommunikation / Teamarbeit
- Umgang mit Krisen / Vorgehen bei Vorfällen

Zur Absicherung der zu vermittelnden Inhalte des Bereiches Pädagogik dienen auch die regelmäßig stattfindenden Mentorengespräche.

Arbeitsspezifische Themen in den Wohnheimen:

Der/die Auszubildende wird in jeder Phase der Ausbildung einem bestimmten Arbeitsgebiet (Wohn- oder Pflegebereich) zugewiesen und wird von seinem/ihrer zugeordneten Anleiter in die spezifischen Grundkenntnisse eingearbeitet. Diese sind im Besonderen:

- Kennenlernen der Arbeitsabläufe, Betriebsstruktur, Dienstwege, Hausordnung der Wohnbereiche, Hintergrunddienste, Hospitationen in den einzelnen Bereichen
- Erstellung und Umsetzung der Hilfe- und Pflegepläne
- Durchführung von Aktivierungsmaßnahmen inner- und außerhalb des Wohnheimes
- Teilnahme an Freizeiten, Ausflügen, Feierlichkeiten usw.
- Durchführung des Lebenspraktischen Trainings
- Teilnahme an Besprechungen und Supervisionen / Schreiben von Besprechungsprotokollen
- Fachpraktische Prüfung mit Themen, die der Einrichtung dienen

Verwaltungsabläufe:

Während der Ausbildung erhält der/die Auszubildende tiefe Einblicke in die verwaltungstechnische Organisation der Einrichtung. Der/die Auszubildende lernt alle wichtigen Abläufe eines Wohnheimes kennen.

Außerdem erhält der/die Auszubildende Einblick in besondere Abläufe:

- Dokumentationssystem (Bewohnerverwaltung)
- Interner Qualitätsordner, Verwaltungsarbeiten der Wohnbereiche
- Hilfe- bzw. Pflegeplanung, Berichtssystem
- Geldverwaltung der Bewohner
- Einblick in das Aufgabenfeld des Sozialdienstes (SD)
- Öffentlichkeitsarbeit / Angehörigenarbeit

EDV:

Die Einrichtung erledigt einen Großteil der anfallenden verwaltungstechnischen Aufgaben durch den Einsatz neuer Medien und Programme. Der/die Auszubildende erhält Hilfe beim Einsatz der unten genannten Medien und Programme, wird aber auch angehalten, privat solche Kenntnisse zu vertiefen und aufzubauen.

Die zumeist eingesetzten Programme sind:

- Word
- Excel
- Outlook

Anleitung/Begleitung/Reflexion

Die Ausbildungsstätte stellt sicher, dass die Auszubildenden ausreichend begleitet und angeleitet werden. Dies wird dadurch sichergestellt, dass am Arbeitsplatz (in jedem Wohn- und Arbeitsbereich) ein fester Anleiter bestimmt wird. (siehe die interne Übersichtsliste über die Einteilung der MentorInnen und AnleiterInnen)

Der zugewiesene Anleiter oder Mentor führt mit dem Auszubildenden regelmäßige Feedback- und Anleitungsgespräche (mindestens 25 Stunden im Halbjahr). Die Durchführung dieser Gespräche wird dokumentiert. Ziel ist die Reflexion der Praxis und die Erweiterung der

Handlungskompetenz. Die Ausbildungsstätte legt Wert darauf, dass nicht nur fachliches Know-how vermittelt wird, sondern eine Weiterentwicklung der Person stattfindet.